

Professionelle Pflege braucht gute Praxis

Die Bremer Krankenpflegeschule der Freien Kliniken geht neue Wege in der Ausbildung für Nachwuchskräfte.

»Viele jüngere Pflegekräfte waren nicht nur toll in der Pflege, sie waren auch mitfühlend und fröhlich zugleich. Das war die schönste Antwort auf mein emotionales Chaos, in dem ich nach meiner Krebsdiagnose steckte«, so bedankt sich die bekannte TV- und Radio-Moderatorin Miriam Pielhau in einem Interview bei pflegerischen Nachwuchskräften. Die Ansprüche an junge Menschen, die in die Krankenpflege gehen, sind vielfältig und hoch. Sie müssen pflegerische Verantwortung übernehmen und zugleich das seelische Wohl ihrer Patienten im Blick haben. »Heutzutage leiden Patienten häufig an mehreren Erkrankungen. Wenn sie dann noch wegen eines Unfalls oder einer Operation in ein Krankenhaus müssen und viel früher als vor einigen Jahren entlassen werden, ist eine gute Nachsorge umso wichtiger. Pflegende müssen zunehmend auch so etwas wie Fallmanager sein«, sagt Barbara Venhaus-Schreiber, Leiterin der Bremer Krankenpflegeschule der freigemeinnützigen Kliniken.

SCHULE UND KLINIK PROFITIEREN

Die Anforderungen steigen, deshalb setzt Venhaus-Schreiber mit den Pflegeverantwortlichen im DIAKO, im Rotes Kreuz Krankenhaus und im St. Joseph-Stift auf intensive Zusammenarbeit für eine gute Praxisvermittlung während der Ausbildung. Neben dem medizinischen Wissen für die Pflege lernen die Auszubildenden zum Beispiel, was alles zu einem Aufnahmegespräch gehört und was zu einer umfassenden Fallbesprechung auf einer Station. Und sie sollen dies auch gleich selbst erproben, indem sie zum Beispiel solche Gespräche leiten und neue Methoden, die sie in der Schule gelernt haben, anwenden.

»Von diesem Wissensaustausch profitieren Schule und Krankenhäuser gleichzeitig«, ist die Leiterin überzeugt. Sie weiß aber auch, dass die Zeit für die Anleitung der jungen Kollegen in den Kliniken oft knapp ist. Aber da die Auszubildenden in den freigemeinnützigen Häusern eingesetzt werden, kann jede Klinik ein besonderes Ausbildungsfeld anbieten. In einem Haus könnten die Auszubildenden lernen, wie sie eine umfassende Patientenfallbesprechung leiten, und in einem anderen Haus, wie sie Patienten mit chronischen Erkrankungen und deren Angehörigen beraten.

Üben die richtige Hilfe am Krankenbett: Auszubildende im Unterricht.

AUCH SCHWIERIGE SITUATIONEN MEISTERN

Auch wenn das Ausbildungskonzept um diese neuen Aufgaben ergänzt wird, ganz zentral bleibt dabei das Erlernen der Pflege, wie sie tagtäglich gebraucht wird: Beim Waschen helfen, beim Aufstehen und Bewegen nach der Operation begleiten oder die medizinische Behandlung unterstützen durch die Gabe von Infusionen und Spritzen oder das Wechseln von Wundverbänden. In allen Häusern unterstützen speziell ausgebildete Fachkräfte den Nachwuchs, etwa wenn dieser komplexe Situationen einschätzen muss: Was ist zu tun, wenn ein älterer Mensch keine Angehörigen hat, wohin kann er nach seinem Klinikaufenthalt, welche chronischen Krankheiten sind zu beachten, und welche Hilfsmittel braucht er zuhause? Wie erlange ich das Vertrauen von Patienten, und wie spreche ich ihnen Mut zu? Venhaus-Schreiber, die selbst die Pflege von der Pike auf gelernt hat, weiß, wie wichtig dabei das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten ist: »Wir begleiten unsere jungen Nachwuchskräfte von heute dabei, verantwortungsbewusste, souveräne und engagierte Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger von morgen zu werden.« : bmb



Die Schülerinnen und Schüler der Krankenpflegeschule sammeln in der Ausbildung umfassende Pflegekenntnisse und -erfahrungen.

Leben und Tod, Gesundheit und Krankheit: In den Freien Kliniken Bremen und in anderen Einrichtungen, die für Menschen in besonderen Lebensphasen da sind, lernen junge Auszubildende auch, mit schwierigen Situationen umzugehen. Hier erzählen sie, was sie bewegt und wie sie die Ausbildung dabei unterstützt.

»Mich interessiert die Anatomie des Menschen sehr. Von den bisherigen vier Theorieblöcken in unserem Unterricht gehört der Magen-Darm-Trakt zu meinem Lieblingsfach. Demnächst werden wir Schüler über Wunden und Wundmanagement unterrichtet, was ich mir auch sehr spannend vorstelle.«

Marleen Eisenberger

»Bisher hat mir der Unterricht in Psychiatrie gut gefallen und ein Einsatz im Aneos Klinikum Dr. Heine. Unsere Lehrer in der Krankenpflegeschule haben für alles ein offenes Ohr, seien es private Probleme oder Ausbildungsfragen. Der Unterricht ist sehr aufschlussreich, und wir haben ausreichend Möglichkeiten, unsere Anliegen anzusprechen.«

Aaron Brito

»Eine der wichtigsten Erfahrungen ist es, mit sterbenden Menschen umzugehen. Ich wurde in der Praxis sehr behutsam an die Sache herangeführt und gut betreut. Meine Praxisanleiterin hat mich nicht allein gelassen, hat mir immer die Möglichkeit gelassen, das Sterbezimmer zu verlassen. Später haben wir nochmal ausführlich darüber geredet. In der Schule war das »Sterbeseminar« sehr hilfreich, damit wir uns darüber austauschen konnten.«

Janine Rohde

Die Ausbildung

Drei Jahre dauert die Ausbildung zur/zum Gesundheits- und Krankenpfleger/-in. Die Bremer Krankenpflegeschule der freigemeinnützigen Krankenhäuser e.V. bietet 210 Ausbildungsplätze. Der Unterricht besteht aus Theorieeinheiten und Praxis-einsätzen unter anderem in den freigemeinnützigen Kliniken, in der ambulanten

Pflege, auf Sozialstationen, im Hospiz. Das anspruchsvolle Curriculum hat die Schule mit der Unterstützung des Institutes für Public Health und Pflegeforschung der Hochschule Bremen entwickelt. Gesundheits- und Krankenpflege ist ein Beruf mit Zukunft: Ein halbes Jahr nach dem Examen haben über 80 Prozent der Schüler eine Stelle gefunden.

Kontakt:
Bremer Krankenpflegeschule
St.-Pauli-Deich 25
28199 Bremen
info@krankenpflegeschule-bremen.de
www.krankenpflegeschule-bremen.de
Telefon: 0421-55 99-441
Fax: 0421-55 99-445